

Vizepräsidentin Carina Gödecke: Die Redezeit!

Matthi Bolte-Richter* (GRÜNE): Das zeigt einfach mal wieder das Desinteresse dieser Koalition und dieser Landesregierung an den Studierenden.

(Henning Höne [FDP]: Die Redezeit!)

Das muss ein Ende haben.

(Beifall von den GRÜNEN)

Vizepräsidentin Carina Gödecke: Vielen Dank, Herr Abgeordneter Bolte-Richter. – Damit, liebe Kolleginnen und Kollegen, sind wir am Ende der Aussprache zu Tagesordnungspunkt 2 angelangt.

Wir kommen zur Abstimmung. Die antragstellende Fraktion Bündnis 90/Die Grünen hat direkte Abstimmung beantragt. Wer also dem Inhalt des Antrags Drucksache 17/13594 zustimmen möchte, den bitte ich um das Handzeichen. – Das ist die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen. Wer stimmt dagegen? – CDU-, FDP- und AfD-Fraktion. Stimmenthaltungen? – Enthaltung bei der SPD-Fraktion. Mit diesem festgestellten Abstimmungsergebnis ist der vorgenannte **Antrag Drucksache 17/13594 abgelehnt**.

Ich rufe auf:

3 Gesundheitsschutz statt Fake-Klimaschutz – Die Gefahr schwingt in der Luft – Sofortiges Moratorium für Windindustrieanlagen

Antrag
der Fraktion der AfD
Drucksache 17/13762

Ich eröffne die Aussprache. Herr Kollege Loose hat für die antragstellende Fraktion der AfD das Wort.

Christian Loose (AfD): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Kennen Sie das quietschende Geräusch von Kreide an der Tafel? Für viele Menschen ist das der absolute Horror. Mich persönlich stört das Geräusch überhaupt nicht. Dennoch glaube ich den Menschen, die sagen, dass sie regelrecht Schmerzen verspüren, wenn sie es hören. Vielleicht denken Sie auch gerade selber an dieses Geräusch. Bei anderen ist es das schrille Kratzen einer Gabel auf einem Glas, das Schmerzen verursacht.

(Henning Höne [FDP]: Wie eine Rede der AfD!)

Aber wie entstehen solche Geräusche? Sie entstehen, wenn zwei Gegenstände in unregelmäßiger Form aneinander vorbeigleiten. Die dabei entstehenden Schwingungen sind für unsere Wahrnehmung äußerst unangenehm.

Auch bei Windindustrieanlagen entstehen Schwingungen. Dort stören weniger die Unregelmäßigkeiten als vielmehr der extrem starke, plötzliche Impuls. Die Schwingungen sind nicht wellenförmig mit einem leichten Auf und Ab. Nein, es passiert erst gar nichts, und dann, wenn das Rotorblatt am Mast vorbeikommt, „zack!“, gibt es den entsprechenden harten Impuls – wie ein Handkantenschlag mit einem kurzen, schnellen Impuls. Immer wieder flachlaufend: „Zack!“, haben Sie den nächsten Impuls.

Diese Impulse werden – so wie bei der Kreide an der Tafel – nicht von allen Menschen als störend empfunden. Viele Menschen hören diese Impulse gar nicht oder nehmen sie nicht wahr.

Aber die Wahrnehmung muss auch gar nicht vom Ohr kommen. Die Wahrnehmung kann über den ganzen Körper erfolgen. Jeder, der schon einmal Bus gefahren ist, weiß, dass im Sitz des Fahrers Federn sind. Dadurch wird das Ganze abgefedert. Denn gerade beim Bus- und Lkw-Fahren hat man erkannt, dass die ständige Vibration durch den Motor und das Fahrzeug die Menschen krank macht. Da geht es um Rückenbeschwerden bzw. Bandscheibenprobleme. Das ist eine der häufigsten Krankheiten bei Lkw-Fahrern. Deshalb hat man das dort erkannt und reduziert.

Bei Windindustrieanlagen hingegen werden die gesundheitlichen Schäden immer wieder verharmlost. Bis heute gibt es keine Studien, die belegen, dass Infraschall, also Schall unter 20 Hz, nicht gesundheitsgefährdend ist. Vielmehr ist aus der Flugmedizin bereits seit Langem bekannt, dass Infraschall den menschlichen Körper in Schwingungen versetzen kann.

So berichten Menschen im Umfeld von Windindustrieanlagen, dass sie nachts im Bett liegen und ihr Bauch zu vibrieren anfängt. Dieser Effekt ist medizinisch belegt. Vibrationen, die von außen auf den Körper dringen, führen beispielsweise im Bereich von 1 bis 3 Hz zu Atemnot. Im Bereich von 4 bis 10 Hz kommt es zu Unterleibsschmerzen. – Und das sind nur einige von den vielen Gesundheitsbeschwerden durch Infraschall.

Doch leider werden die Opfer immer wieder verhöhnt. Einige bezeichnen sie gar als Spinner. Das hört man auch von Abgeordneten aus diesem Hause. Diese Abgeordneten verharmlosen die Gesundheitsschäden; sie leugnen den Schaden aus Infraschall.

Häufig glauben diese Abgeordneten, sie müssten die Windindustrieanlagen auch zum Schaden aller Menschen durchboxen. Denn es geht ja um ein höheres Ziel: den sogenannten Klimaschutz. Dabei bringen Windindustrieanlagen keinerlei Reduktion der CO₂-Mengen. Denn es gibt den EU-weiten und bekannten Zertifikatehandel.

So zerstören diese Abgeordneten die Gesundheit der Anwohner völlig nutzlos – wobei: nicht ganz nutzlos. Denn es gibt ja Nutznießer, und zwar die Lobby der Windindustrie. Die Windmillionäre machen übrigens eines: Sie setzen die Windindustrieanlagen dorthin, wo andere Menschen leben. Die Windmillionäre mit ihrer Villa auf Mallorca fernab der Windindustrieanlagen interessieren sich schlicht nicht für die Menschen auf dem Land.

Aber wir alle sollten uns um die Menschen auf dem Land kümmern. Deshalb bitte ich Sie: Stimmen Sie im Sinne all der betroffenen Menschen für unseren Antrag und damit für echten Gesundheitsschutz. – Vielen Dank.

(Beifall von der AfD)

Vizepräsidentin Carina Gödecke: Vielen Dank, Herr Abgeordneter Loose. – Für die CDU-Fraktion spricht der Kollege Dr. Untrieser.

Dr. Christian Untrieser (CDU): Frau Präsidentin! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Der Abgeordnete Seifen garniert seit einiger Zeit seine Reden nicht nur mit rhetorischen Figuren, sondern auch mit literarischen Figuren. Ich finde das interessant, ich finde das kreativ. Ich muss auch immer nachdenken: Welche Figur der Weltliteratur fällt mir eigentlich ein, wenn ich Sie höre?

Ich bin noch nicht zu einem Schluss gekommen. Aber seit ein paar Tagen weiß ich, mit welcher Figur der Weltliteratur ich den Abgeordneten Loose in Verbindung bringe, und zwar mit Don Quijote de la Mancha. Nach Ihrem Feldzug vorhin, nach Ihrem flammenden Plädoyer gegen Windenergie, fällt mir Don Quijote ein, der gegen die Windmühlen in den Kampf zieht.

Don Quijote war ein alter Landadeliger, der so viele Ritterromane gelesen hat, dass er selbst nicht mehr zwischen der Realität und der Fiktion unterscheiden konnte. Deswegen zieht er seine Ritterrüstung an, er sattelt sein Pferd, und er zieht in den Kampf um ritterlichen Ruhm und Ehre. Er merkt gar nicht, dass eine Umwelt ihn gar nicht wahrnehmen kann, nicht mehr ernst nehmen kann. Denn die Zeit der Ritter ist schon längst vorbei, und er konnte da nicht mithalten.

(Beifall von der CDU und der FDP – Zuruf von Dr. Christian Blex [AfD])

Don Quijote fällt damit in den vielen Geschichten, die Cervantes geschrieben hat, immer wieder auf die Nase, und deswegen wird er auch „der Ritter von der traurigen Gestalt“ genannt. – Das erinnert mich sehr stark an Sie, Herr Loose. Das muss ich hier einfach mal sagen.

Denn Sie haben in Ihrer Rede all die alten Argumente hervorgeholt, die wir schon von Ihnen kennen. Diese

Argumente sind die auch widerlegt sind. Aber es wird zum Teil – da haben Sie noch etwas Neues aufgeschrieben – immer skurriler. Ich bitte die Kollegen, noch mal in den Antrag zu schauen; denn was ich jetzt erzähle, habe ich mir nicht ausgedacht, sondern das steht tatsächlich darin.

Sie schreiben unter dem vierten Spiegelstrich, Windindustrieanlagen stünden auf landwirtschaftlich genutzten Flächen, und die schädlichen Umweltauswirkungen auf in der Nähe weidende Rinder und Pferde seien noch nicht erforscht. Deswegen müsste man aufpassen bzw. man müsste genauer erforschen, ob nicht Rinder und Pferde von Windenergieanlagen beeinträchtigt sind.

Das ist Niveau, das die AfD wieder in diesem Antrag zeigt.

(Beifall von der CDU – Josef Hovenjürgen [CDU]: Bei Herrn Loose scheint sich einiges zu drehen, nur nicht in die richtige Richtung! – Michael Hübner [SPD]: Wie bei dir! – Heiterkeit von Josef Hovenjürgen [CDU] – Josef Hovenjürgen [CDU]: Das habe ich gehört!)

Mir fällt dazu wirklich wenig ein.

Ich möchte gar nicht auf die weiteren Argumente eingehen, aber ich will noch einen neuen Aspekt einbringen. Was Sie in der letzten Zeit überhaupt nicht nachvollzogen haben: Wir haben jetzt eine Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts vom 24. März dieses Jahres. In dieser Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts sagt das höchste deutsche Gericht – ich zitiere –:

„Art. 20a GG verpflichtet den Staat zum Klimaschutz und zielt auf die Herstellung von Klimaneutralität.“

Das Bundesverfassungsgericht sagt, dass dies aus den Grundrechten hergeleitet wird. Es sagt weiter im vierten Leitsatz:

„Das Grundgesetz verpflichtet ... zur Sicherung grundrechtsgeschützter Freiheit über die Zeit und zur verhältnismäßigen Verteilung von Freiheitschancen über die Generationen.“

Damit sagt es aus, dass wir auch die nächste Generation im Fokus haben müssen. Die Freiheiten der nächsten Generationen müssen berücksichtigt sein, und deswegen folgt daraus exemplarisch für die Politik, jetzt Klimaschutzpolitik zu betreiben.

Wir wissen ja schon seit Langem: Sie hören nicht auf die Wissenschaft, Sie hören nicht auf die Menschen, Sie hören nicht auf die Politiker.

(Dr. Christian Blex [AfD]: Das sagen Sie!)

Und jetzt haben Sie eindeutig dargelegt, dass Sie auch nicht auf das Bundesverfassungsgericht hören – das Bundesverfassungsgericht als das Verfassungsorgan, das in Deutschland die allerhöchste Anerken-

nung hat. Von diesem Bundesverfassungsgericht haben Sie sich jetzt auch wieder distanziert.

Ich fand es traurig, fast erbärmlich, dass Sie gestern sagten: Na ja, da gibt es einige Politiker, die machen Klimaschutz, und dann gibt es auch einige Richter am Verfassungsgericht, die machen Klimaschutz.

Sie entfernen sich wirklich von den Grundlagen unseres Staats. Das haben Sie in letzter Zeit noch mal ganz deutlich gemacht.

(Beifall von der CDU und der FDP)

Meine Damen und Herren! Wir machen das anders. Wir gehen mit der Energieversorgung ordentlich und verantwortungsvoll um. Für uns ist deswegen auch wichtig, dass wir Klimaschutz betreiben, und dazu gehören auch Windenergieanlagen. Denn den Strom, den wir heute noch aus fossilen Kraftwerken gewinnen, müssen wir künftig aus erneuerbaren Energien gewinnen. Wir sind da auf einem guten Weg, und den Antrag der AfD braucht es dazu nicht. – Ganz herzlichen Dank.

(Beifall von der CDU – Vereinzelt Beifall von der FDP)

Vizepräsidentin Carina Gödecke: Vielen Dank, Herr Dr. Untrieser. – Sie haben es bemerkt: Es wurde eine Kurzintervention angemeldet, und zwar von Herrn Kollegen Loose von der AfD-Fraktion, dessen Mikro freigeschaltet ist.

Christian Loose (AfD): Danke, Frau Präsidentin. – Herr Untrieser, Sie sagten, Ihre Figur würde nicht zwischen Fiktion und Realität unterscheiden. Sie haben aber das beste Beispiel dafür geliefert, dass Sie es selbst nicht können. Sie haben wieder die Opfer des Infraschalls verhöhnt und verächtlich gemacht.

Fragen Sie doch einfach mal bei der Bundeswehr nach. Im Flugbereich tragen die Personen im Hub-schrauberbereich, die sich außerhalb des Hub-schraubers und auf dem Flugfeld befinden, Schallschutzwesten. Sie sollten sich daher fragen, ob das nicht ein reales Problem ist. Denn warum tragen sie diese Schallschutzwesten? – Weil diese Personen ansonsten ständig auf die Toilette müssten; die bekommen nämlich Harndrang.

Wie wir es in unserem Antrag schon beschrieben haben, ist es so, dass zwischen 10 und 18 Hz Vibrationen, die auf den Menschen ausgeübt werden und den Körper in Schwingung versetzen, dazu führen, dass die Personen einen erhöhten Harndrang erleiden. Das ist in der Flugmedizin bekannt. Sie ignorieren diese Probleme und verhöhnen damit die Opfer der Windindustrieanlagen. Das, was Sie hier betreiben, ist das genaue Gegenteil von Gesundheitsschutz.

(Zuruf von Josef Hovenjürgen [CDU])

Vizepräsidentin Carina Gödecke: Vielen Dank, Herr Abgeordneter Loose. – Herr Dr. Untrieser, Sie können jetzt gern antworten.

Dr. Christian Untrieser (CDU): Ich habe jetzt Ihren Zusammenhang zwischen dem Harndrang, dem Infraschall und dem gesundheitlichen Eindruck nicht verstanden.

(Beifall von der CDU, Christian Dahm [SPD] und Dietmar Brockes [FDP])

Ich sehe auf der Redeliste Herrn Dr. Blex, der ja Naturwissenschaftler ist.

(Zuruf von Dr. Christian Blex [AfD])

Ich habe mir überlegt, ob Herr Blex vielleicht der Sancho Panza ist in der Geschichte. Oder wer Rocinante, das Pferd, auf dem Don Quijote reitet?

(Heiterkeit und Beifall von der CDU und der FDP)

Ich empfehle Ihnen allen über die Pfingsttage – vielleicht hat man da ein bisschen Zeit zu lesen – dieses wunderbare Buch. Ich habe gestern noch mal in das achte Kapitel hineingeschaut, wo es um den Kampf des Don Quijote gegen Windmühlen geht. Deswegen möchte ich mit einem Zitat schließen. Das Zitat aus diesem berühmten Werk lautet:

„Allmächtiger“, rief Sancho. „Habe ich Euch nicht gesagt, Ihr sollt achtgeben, es sind nichts als Windmühlen, was nur einer in den Wind schlagen kann, dem sich selbst eine Mühle im Kopf dreht.“

– Ganz herzlichen Dank.

(Beifall von der CDU und der FDP – Vereinzelt Beifall von der SPD)

Vizepräsidentin Carina Gödecke: Vielen Dank, Herr Dr. Untrieser für die Erwiderung. – Für die SPD-Fraktion hat Frau Kollegin Müller-Witt das Wort.

Elisabeth Müller-Witt (SPD): Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Der vorliegende Antrag scheint mal wieder als reiner Arbeitsnachweis dienen zu sollen: Einbringung ins Plenum, Plenardebatte, deren Redebeiträge vom AfD-eigenen YouTube-Kanal aufgezeichnet werden, und das war es dann im Wesentlichen.

Einziges Ziel ist es, die eigene Community zu bedienen und deren schon fest gefassten Meinungen zu bestärken – so auch schon geschehen zu diesem Thema in Baden-Württemberg, in Brandenburg, in Rheinland-Pfalz, in Sachsen oder im Deutschen Bundestag. Der vorliegende Antrag reiht sich ein in eine Reihe von Kleinen und Großen Anfragen, Berichtswünschen sowie Anträgen im hiesigen Landesparlament zum Thema „Windkraft“.

Auch wenn die jeweiligen Themenstellungen etwas variieren, so haben die Anträge, Berichtswünsche und Anfragen immer eines gemeinsam: Sie sollen den Nachweis bringen, dass der Ausbau der Windenergie der falsche Weg sei. Das ist ihr Ziel. Aber auch dieser ist wiederum nur ein Teil der von Ihnen rundweg abgelehnten Klimaschutzpläne und -gesetze, weil es – damit kommen wir zum Kern des Ganzen – aus Ihrer Sicht keinen menschengemachten Klimawandel gibt.

Damit unterscheiden Sie sich fundamental von allen anderen Fraktionen hier im Landtag. Während die vier demokratischen Fraktionen im Wissen um den Klimawandel um den richtigen Weg ringen, leugnen Sie ihn schlichtweg. Ihre Antwort ist, dass eine Energiewende überflüssig sei und dass die fossilen Brennstoffe wie auch die Atomenergie weiterhin die Energielieferanten Ihrer Wahl sind.

(Zuruf von Dr. Christian Blex [AfD])

In Ihren zahlreichen parlamentarischen Initiativen unternehmen Sie alles, um die Warnungen der großen Mehrheit der Wissenschaft vor den Folgen des Klimawandels schlichtweg vom Tisch zu wischen.

Vizepräsidentin Carina Gödecke: Entschuldigung, Frau Kollegin Müller-Witt, dass ich Sie unterbreche. Herr Dr. Blex würde Ihnen gern eine Zwischenfrage stellen.

Elisabeth Müller-Witt (SPD): Ich denke, Herr Dr. Blex hat gleich noch Redezeit. Das reicht. Ich verzichte darauf.

(Beifall von der SPD – Vereinzelt Beifall von der CDU und den GRÜNEN)

Insofern ist es schon bemerkenswert, dass Sie in Ihrem Antrag die Dreistigkeit besitzen, ausgerechnet mit der CO₂-Reduktion zu argumentieren. Sie behaupten dort, dass Windindustrieanlagen keinen Beitrag zur CO₂-Reduktion leisten. Das ist nicht nur falsch, sondern es ist Ihnen auch völlig egal; denn Ihre Alternativen produzieren ja umso mehr CO₂.

Aber schauen wir uns einmal den weiteren Inhalt des Antrags an. Im Mittelpunkt steht die These, dass die Windkraftanlagen gesundheitliche Schäden durch Infraschall hervorriefen. Mit dem Thema „Infraschall“ im Zusammenhang mit Windkraftanlagen haben sich nun wirklich zahlreiche Studien ausführlich befasst.

Ein Kind auf einer Schaukel erzeugt Infraschall. Aber Schaukeln sind nicht verboten. Menschen, die Autos fahren, sind Infraschall ausgesetzt. Aber Pendeln wird nicht – zumindest nicht wegen der Infraschallbelastung – zu einer signifikanten Bedrohung für die Gesundheit erklärt. Das menschliche Herz erzeugt Infraschall.

Menschen sind täglich Infraschall ausgesetzt. Wenn sie in Städten leben, sind sie in der Regel 50 bis 60 dB Infraschall ausgesetzt, die meiste Zeit aufgrund von Verkehr, Klimaanlage, Heizungen, Ventilatoren, U-Bahn-Verkehr oder auch Flugverkehr. Wenn sie in der Nähe von Flughäfen leben, wie es hier in Düsseldorf bei vielen Menschen der Fall ist, dann sind sie sogar deutlich mehr Infraschall ausgesetzt.

Es stellt sich also die Frage, ob Menschen durch Windkraftanlagen intensiver Infraschall ausgesetzt werden als durch andere Infraschall emittierende Anlagen. – Offensichtlich nicht. Ich zitiere mit Ihrer Erlaubnis, Frau Präsidentin:

„Wenn die Langzeiteexposition auf Windenergieanlagen gesundheitliche Auswirkungen haben sollte, müssten diese durch den Straßenverkehr bereits massenhaft aufgetreten sein.“

Dies ist nachzulesen in einer Veröffentlichung des Ministeriums für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft des Landes Baden-Württemberg und der Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg aus dem Februar 2020. Ich zitiere weiter:

„Unter dem Gesichtspunkt müssten wir über maximale Pkw-Nutzungszeiten oder gar ein Auto-Nutzungsverbot anstatt über Abstände zu Windkraftanlagen diskutieren.“

Es ist also einmal mehr ein altbekanntes Bild bei Ihnen: Unter dem Deckmantel der Wissenschaft betreiben Sie Rosinenpickerei und suchen sich ein oder zwei Studien heraus, die Ihnen in den Kram passen, während Sie die überwiegende Mehrzahl einfach ignorieren. Sprich: Infraschall bei Autos: kein Problem; Infraschall bei Windrädern: ganz gefährlich. – So funktioniert die Welt aber nicht.

Mir stellt sich angesichts des vorliegenden Antrags aber eine andere Frage: Wo bleibt Ihr Engagement für die zahlreichen Menschen, die unter den Folgen von Feinstaub und CO₂-Emissionen leiden, und wenn es nach Ihnen ginge, auch weiter leiden sollen? – Ihre energiepolitischen Vorstellungen würden die CO₂- und die Feinstaubbelastung für die Menschen in unserem Land auf hohem Niveau halten, wenn nicht sogar anwachsen lassen.

Daraus kann ich nur die Schlussfolgerung ziehen, dass die von Ihnen vorgebrachte Sorge um die Gesundheit der Bürgerinnen und Bürger lediglich vorgeschoben ist, um tatsächlich das eigentliche Ziel der Verhinderung von Windkraftanlagen zu erreichen.

Wenn Ihnen wirklich an der Gesundheit der Menschen gelegen wäre, würden Sie sich dem Kampf gegen den Klimawandel verschreiben und sich damit um die Gesundheit sowohl der heutigen als auch der künftigen Generationen ernsthaft bemühen.

Wir stimmen für die Überweisung des Antrags in den Ausschuss und sind sehr gespannt, was sich dort in der Anhörung noch ergeben wird. – Vielen Dank.

(Beifall von der SPD)

Vizepräsidentin Carina Gödecke: Vielen Dank, Frau Kollegin Müller-Witt. Sie haben vielleicht bemerkt, dass eine Kurzintervention angemeldet wurde. Sie nehmen diese vom Platz aus entgegen und erwidern von dort. – Herr Loose, Ihr Mikro ist freigeschaltet.

Christian Loose (AfD): Frau Präsidentin! Frau Müller-Witt, ich meine, bei Ihnen muss ich es halt häufiger erklären: Seit 16 Jahren haben wir den europäischen Zertifikatehandel. Das hat zur Folge, dass einfach alles, was Sie in Deutschland mit Windindustrieanlagen an CO₂ sparen, woanders, etwa in Polen, mehr in die Luft gepustet wird. Das wissen Sie. Wenn Sie hier den Menschen erzählen, dass es einen Beitrag zu Ihrem Klimaschutz gibt, ist dies einfach die Unwahrheit.

Dann vergleichen Sie den Pkw-Verkehr mit Windindustrieanlagen. Der Pkw-Verkehr ist ein gleichbleibender Verkehr. Demgegenüber haben wir bei den Windindustrieanlagen einen starken, plötzlichen Impuls, ganz anders als beim Autoverkehr. Die Menschen sind ja auch aufs Land gezogen, um sich zum Beispiel dem Lärm zu entziehen. Dort werden dann die Windindustrieanlagen aufgebaut.

Frau Müller-Witt, niederfrequenter Schall überträgt sich übrigens viel weiter – das sind die Aussagen des Umweltbundesamtes – als zum Beispiel Schall ab 20 Hz nach dem Maßstab dB(A); das wird erst ab 20 Hz gemessen. Das, was Sie hier anführen, ist überhaupt nicht vergleichbar. Sie versuchen hier Äpfel mit Birnen zu vergleichen und dies den Menschen draußen als etwas Gleichwertiges zu verkaufen. Aber es ist schlicht die Unwahrheit. – Vielen Dank.

(Beifall von der AfD – Josef Hovenjürgen [CDU]: Sie vergleichen auch Äpfel mit Birnen! Niemand steht neben einem Rotor!)

Vizepräsidentin Carina Gödecke: Vielen Dank, Herr Abgeordneter Loose. – Frau Müller-Witt, Ihr Mikro ist jetzt freigeschaltet.

Elisabeth Müller-Witt (SPD): Vielen Dank, Frau Präsidentin. – Angesichts der Abstrusität dieses Antrags habe ich meinen Ausführungen nichts hinzuzufügen. – Vielen Dank.

(Beifall von der SPD, der CDU und den GRÜNEN – Josef Hovenjürgen [CDU]: Bravo!)

Vizepräsidentin Carina Gödecke: Vielen Dank. – Wir fahren jetzt fort in der Redereihenfolge. Für die FDP-Fraktion hat der Kollege Brockes das Wort.

Dietmar Brockes^{*)} (FDP): Frau Präsidentin! Meine Damen und Herren! Wir behandeln heute erneut einen Antrag der AfD-Fraktion zum Thema „Klimaschutz und Windenergie“. Die Überschrift Ihres Antrags ist bewusst reißerisch, und der Antrag strotzt nur so vor Superlativen.

Auch wenn es nicht so in dem Antrag steht, so wissen wir alle, dass Sie keinen Klimaschutz wollen. So ist auch Ihre Forderung zu verstehen, den Windenergieausbau für zwölf Monate auszusetzen, um bis dahin jegliche Gesundheitsrisiken ausschließen zu können.

Jegliche Gesundheitsrisiken kann jedoch niemand ausschließen.

(Zuruf von Dr. Christian Blex [AfD])

Ich muss sagen: Es ist klar, dass es sicherlich noch einiges an Untersuchungen geben muss. Aber – darauf kommt es in dem Antrag an – in Wirklichkeit geht es Ihnen nur darum, den Ausbau der Windenergie komplett zu beenden.

Für uns als NRW-Koalition ist klar: Die Windkraft, ob onshore oder offshore, ist eine der tragenden Säulen der Energiewende. Im Unterschied zur Vorgängerregierung sind wir jedoch nicht einseitig fokussiert. Wir wollen die komplette Breite der erneuerbaren Energien nutzen, von der Biomasse aus Abfall und Reststoffen, der Solar- und Geothermie, Photovoltaik, Wind- und Wasserkraft, Wärme aus Ab- und Grubengas bis hin zu allen weiteren Innovationen, die unsere Energieforschung noch zutage bringt.

(Zuruf von Dr. Christian Blex [AfD])

Meine Damen und Herren! Die NRW-Koalition aus FDP und CDU hat sich bei der Nutzung der Windenergie klar und deutlich dazu bekannt, den Zielkonflikt zwischen dem weiteren Ausbau der installierten Leistung und der Akzeptanz der Bürgerinnen und Bürger bestmöglich zu lösen. Dabei folgen wir einem Dreiklang: Den Windkraftausbau lenken wir in geordnete Bahnen, schonen Mensch, Natur und Umwelt und bringen mehr Rationalität in die Energiepolitik.

Seit Antritt der schwarz-gelben Landesregierung verfolgen wir konsequent einen akzeptanzgesicherten Ausbau der Windenergie. Hierfür wurden diverse Maßnahmen initiiert und umgesetzt. Für Betreiber schaffen wir Planungs- und Rechtssicherheit durch den festgelegten Mindestabstand, für den Wald sichern wir ein hohes Schutzniveau, und für die Energiewende setzen wir stärkere Impulse durch unsere technologieoffenen Ansätze.

Das, meine Damen und Herren, ist der richtige Weg. Deshalb werden wir gespannt die weiteren Beratungen verfolgen. Aber ich bin mir sehr sicher, dass wir Ihren Antrag ablehnen werden, weil wir ihn nicht brauchen. – Vielen Dank.

(Beifall von der FDP und der CDU)

Vizepräsidentin Carina Gödecke: Vielen Dank, Herr Kollege Brockes. – Für die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen spricht jetzt Frau Kollegin Brems.

(Dietmar Brockes [FDP]: Was habe ich falsch gemacht? Keine Frage, keine Kurzintervention! – Josef Hovenjürgen [CDU]: Sei nicht so enttäuscht!)

Wibke Brems^{a)} (GRÜNE): Sehr geehrte Präsidentin! Sehr geehrte Damen und Herren! Ja, der Antrag versucht mal wieder einen Rundumschlag gegen die Windenergie, wie wir das von der AfD kennen. Beweise – auch das kennen wir – bleibt sie aber schuldig. Halbseidene Behauptungen reichen ihr auch wieder an dieser Stelle.

Ich möchte nur ein Beispiel dafür bringen. Wir haben eben schon einige Aspekte gehört. Der Infraschall: Ja, die BGR hat eine fehlerhafte Berechnung zugegeben. Damit ist das liebste Scheinargument gegen die Windenergie von der AfD nun wirklich widerlegt. Und das scheint irgendwie weh zu tun. Der Kronzeuge, der hier aufgerufen wird, Herr Vahl, hilft an der Stelle auch nicht. Denn die Erkenntnisse, die er hat, sind nicht so auf Windenergieanlagen übertragbar.

Ich nenne ein Beispiel: Er verwendet nämlich Infraschall mit einem Pegel von 120 dB, das ist 1 Million Mal mehr als von einem Windrad in 300 m Entfernung ankommt. Bei dieser Größenordnung – das muss ich sagen – drängt sich mir schon fast ein Globuli-Vergleich auf. Aber die AfD ist sich nicht zu schade, das trotzdem aufzunehmen.

(Zuruf von Dr. Christian Blex [AfD])

Dann ist es so, dass Windenergieanlagen Druckschwankungen von sich geben. Wenn man sich das einmal anguckt, ist das im Infraschallbereich. Da reden wir davon, dass diese Druckschwankungen unter 20 Hz sind. Da haben wir, wenn wir uns das angucken, einen Schalldruck von 0,2 Pascal, der bei uns in entsprechender Entfernung ankommt. Das ist der Druckunterschied, dem wir Menschen ausgesetzt sind, wenn wir eine Höhenlagenveränderung von 2 cm haben.

Wir haben im Alltag überall Druckschwankungen. Das haben wir an unterschiedlichen Stellen schon gehört. Ich nehme noch einmal das Beispiel eines fahrenden Pkws. Wenn man in einem fahrenden Pkw sitzt, dann ist der Schalldruck, die Druckschwankung

um den Faktor C 100 höher beim Schalldruck und um den Faktor 10.000 Mal größer in der Leistung als bei Windenergieanlagen. Analog müsste der Antrag der AfD feststellen: In einem fahrenden Pkw zu sitzen, kann zu ernstzunehmenden Gesundheitsschäden führen. Das wäre die analoge Geschichte zur Windenergie. Eigentlich müsste es sogar noch stärker sein.

(Gabriele Walger-Demolsky [AfD]: Ein solcher Quatsch kann nur von den Grünen kommen!)

Aber Sie machen keinen Feldzug gegen das Autofahren, Sie machen den Feldzug gegen die Windenergie. Sie picken sich das raus, was in Ihr Weltbild passt. Das lehnen wir ab, genauso wie alle anderen Behauptungen der AfD auch. – Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit.

(Beifall von den GRÜNEN)

Vizepräsidentin Carina Gödecke: Vielen Dank, Frau Kollegin Brems. – Für die Landesregierung hat Frau Ministerin Heinen-Esser jetzt das Wort.

Ursula Heinen-Esser, Ministerin für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Sie sprechen über Fake-Klimaschutz. Ich bin fast versucht zu sagen – das ist wahrscheinlich inkorrekt für die Landesregierung, das so zu sagen, ich tue es trotzdem –,

(Helmut Seifen [AfD]: Sagen Sie es!)

dass Fake-Anträge auch wehtun.

(Christian Loose [AfD]: Fake-Minister auch!)

Wir hatten schon die Debatte mit Don Quichote – danke noch mal, Herr Dr. Untrieser, für die wunderbaren Beispiele, die Sie gegeben haben. Wir hatten gerade die Globulis. In dieser Debatte wird deutlich, worum es leider in diesem Antrag nicht geht: nämlich, tatsächlich Aufklärung zu betreiben und

(Zuruf von Dr. Christian Blex [AfD])

auch einmal deutlich zu machen, in was für einem Staat wir leben, der sich als Rechtsstaat versteht und der in seinen rechtlichen Grundlagen, in seinen Verordnungen, seinen Gesetzen das oberste Schutzgut, nämlich die Gesundheit der Menschen, tatsächlich ernst nimmt.

Ich werde Ihnen jetzt einmal kurz erläutern – das kommt mir in der Debatte hier ein bisschen zu kurz –, wie denn überhaupt und auf welchen Grundlagen Windkraftanlagen beispielsweise genehmigt werden und welche Voraussetzungen erfüllt werden müssen. Dann können Sie vielleicht auch einmal nachprüfen, ob das, was Sie in Ihrem Antrag behaupten – abgesehen davon, dass Sie sich auf die falsche bzw.

zurückgeholte BGR-Studie beziehen –, wirklich noch so zutrifft

(Zuruf von Christian Loose [AfD])

oder ob das nicht eine mutwillige, böswillige Verwirrung unserer Bürgerinnen und Bürger ist und auch böswillig und mutwillig mit Ängsten und Sorgen spielt,

(Zurufe von Dr. Christian Blex [AfD] und Sven Werner Tritschler [AfD])

statt sie ernst anzunehmen, meine Damen und Herren.

(Beifall von der CDU und Dietmar Brockes [FDP])

Die Errichtung und der Betrieb von Windenergieanlagen mit über 50 m Gesamthöhe bedürfen einer Genehmigung nach dem Bundesimmissionsschutzgesetz. Das Genehmigungsverfahren gewährleistet den Schutz aller betroffenen Rechtsgüter durch eine umfassende Detailbewertung der umwelt- und baurechtlichen sowie aller sonstigen öffentlichen Belange. Hierzu zählen neben dem Immissionsschutz natürlich auch der Gesundheitsschutz sowie der Natur- und Artenschutz.

Als immissionsschutzrechtliche Belange sind besonders die Bereiche Lärm und Schattenwurf hervorzuheben, wobei der Lärm auch die hier angesprochenen tieffrequenten Geräusche und den Infraschall mit umfasst.

Der Betreiber ist im Einzelfall verpflichtet, bei der Antragstellung eine Schallprognose vorzulegen, mit der er die Einhaltung der zulässigen Immissionsrichtwerte der technischen Anleitung zum Schutz gegen Lärm nachweist. Diese Richtwerte basieren auf gesicherten wissenschaftlichen Erkenntnissen zu den gesundheitlichen Auswirkungen der Geräusche, die im Bedarfsfall fortgeschrieben werden.

In diesen Regelwerken wird auch die Einwirkung tieffrequenter Geräusche von Infraschall berücksichtigt, indem auf die entsprechende DIN-Norm Bezug genommen wird.

Nur mal dazu: Wir haben hier glasklare rechtliche Grundlagen, nach denen gearbeitet und beurteilt wird. Mein Haus verfolgt die Forschung zu den gesundheitlichen Wirkungen tieffrequenten Schalls und Infraschalls sehr aufmerksam, und bisher – das muss man hier auch einmal ganz deutlich sagen – gibt es einfach keine wissenschaftlich gesicherten Erkenntnisse, die die bisherige Bewertung tieffrequenter Schallereignisse und damit auch des Infraschalls infrage stellen.

Eine Anpassung der TA Lärm, so wie sie der Antrag Ihrer Fraktion fordert, halten wir nicht für erforderlich. Messungen an Windenergieanlagen haben gezeigt,

dass die Anlagen im Nahbereich Infraschall verursachen. Das streitet auch niemand ab.

(Einige Abgeordnete der AfD unterhalten sich.)

– Wollen Sie mir noch zuhören, Herr Kollege?

(Sven Werner Tritschler [AfD]: Nee!)

– Will er nicht, okay. Mein parlamentarisches Verständnis ist so, dass, wenn man einen Antrag stellt, sich auch gegenseitig zuhört und

(Josef Hovenjürgen [CDU]: Da dreht sich gerade was!)

und gegebenenfalls in den Diskurs tritt, wie man das auch im Ausschuss machen wird,

(Beifall von der CDU, der SPD, der FDP und Norwich Rübe [GRÜNE])

und sich nicht bewusst von der Rednerin wegdreht. Ich halte das nicht nur für unhöflich, es ist unparlamentarisch

(Zuruf von Christian Loose [AfD])

und zeigt im Grunde, dass Sie mit diesem Antrag überhaupt nicht in einen Diskurs mit uns treten wollen, meine Damen und Herren.

(Beifall von der CDU, der SPD, der FDP und Norwich Rübe [GRÜNE] – Gabriele Walger-Demolsky [AfD]: Mimimi!)

Noch einmal zurück, Herr Loose: Die gemessenen Pegel liegen aber bereits bei Entfernungen von 120 m bis 300 m von der Anlage weit unterhalb der Wahrnehmungsschwelle des Menschen. Bei diesen Pegeln konnte bisher kein Nachweis einer negativen gesundheitlichen Auswirkung von Infraschall erbracht werden. Und das hat eine Studie des Umweltbundesamtes, die gerade im letzten Jahr veröffentlicht worden ist, auch erbracht. Nach Einschätzung des UBA stehen die derzeit vorliegenden Erkenntnisse zum Infraschall damit einer Nutzung von Windenergie nicht entgegen.

Weiteren Forschungsbedarf, so wie ihn der Antrag fordert, sehen wir für Nordrhein-Westfalen nicht gegeben. Das UBA deckt den Forschungsbedarf bundesweit ab. Wir beobachten sehr genau die Ergebnisse der Studien des UBA und prüfen auch – ganz klar –, ob hieraus Schlüsse für NRW gezogen werden müssen.

Es ist unfraglich: Menschen, die in der Nähe von Windenergieanlagen leben, machen sich häufig große Sorgen um ihre Gesundheit. Dafür habe ich großes Verständnis. Da man Infraschall ausgehend von Windenergieanlagen nicht hören und damit auch schwer einschätzen kann, wird er mit einer breiten Palette von Krankheitsbildern in Verbindung gebracht. Ich halte es für unsere Aufgabe, für Vertrauen

in die Windenergie zu sorgen, und dafür brauchen wir wissenschaftlich basierte Forschungsergebnisse. Deshalb werden wir die Forschungen zu den Auswirkungen des Infraschalls auch in Zukunft sehr genau verfolgen.

Wir haben im Übrigen auch für Sie, Herr Loose, im Internet ein Faktenpapier zum Thema „Windenergie und Infraschall“ veröffentlicht. In diesem finden Sie den aktuellen wissenschaftliche Erkenntnisstand und Antworten auf Fragen des Gesundheitsschutzes.

Lassen Sie mich eines sagen: Ich halte es für sehr bedauerlich, dass die falschen Ergebnisse – das sagen Sie in Ihrem Antrag mittlerweile auch selber – der Studie der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe seit 2009 in der Welt waren und es bis vor Kurzem gedauert hat, bis die BGR diese Ergebnisse überarbeitet, noch einmal wissenschaftlich untersucht und ihren Fehler eingeräumt hat. Ich glaube, gerade deshalb verlangt es unsere Redlichkeit, dass wir diese Studie nicht weiter heranziehen, sondern offen ansprechen, dass sie fehlerhaft gewesen ist.

Sie wissen, dass das Thema „Artenschutz“, das Sie ansprechen, immer wieder ein Thema ist, das uns bei den Windenergieanlagen umtreibt. Ich glaube allerdings nicht, dass wir behaupten können, dass Windanlagen einen besonders negativen Einfluss auf den Artenschutz ausüben. Denn der Natur- und Artenschutz – das habe ich vorhin schon dargelegt – ist auch im immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren und im Gesamtgenehmigungsverfahren zu berücksichtigen.

Wir haben hierzu den Leitfaden „Umsetzung des Arten- und Habitatschutzes bei der Planung und Genehmigung von Windkraftanlagen in NRW“ entwickelt. Dieser Leitfaden, der ständig evaluiert wird, zeigt auf, wie Windenergienutzung und Artenschutz zusammenpassen können und beide Aspekte nach vorne gebracht werden.

Meine Damen und Herren, ein solches Moratorium, wie es hier gefordert wird, würde sich kontraproduktiv auf die Erreichung der Klimaschutzziele und das Gelingen der Energiewende auswirken; das haben meine Vorrednerinnen und Vorredner alles schon gesagt. Ich bitte ganz herzlich, diesen Antrag nach den Beratungen vollumfänglich abzulehnen. – Vielen Dank für die Aufmerksamkeit.

(Beifall von der CDU und der FDP)

Vizepräsidentin Carina Gödecke: Vielen Dank, Frau Ministerin. Auch Sie haben gemerkt, dass eine Kurzintervention angemeldet wurde, ebenfalls von Herrn Abgeordneten Loose, dessen Mikrofon jetzt freigeschaltet ist.

(Josef Hovenjürgen [CDU]: Der hat doch die Hälfte der Zeit nicht zugehört!)

Christian Loose (AfD): Frau Heinen-Esser, noch schlimmer sind eigentlich nur Fake-Argumente. Sie bringen immer wieder, dass die gesetzlichen Anforderungen erfüllt würden. Ja, das stimmt so. Diese Anforderungen sind aber schon mehr als 20 Jahre alt und eben nicht auf dem wissenschaftlichen Stand.

Auch die TA Lärm berücksichtigt keinen impulsartigen, niederfrequenten Schall. Die Messergebnisse, die rund um Windindustrieanlagen ermittelt werden, werden immer in dB(A) angegeben. Das heißt, es wird erst ab 20 Hz gemessen.

Was Sie hier machen, ist, dass Sie die Opfer der Windindustrieanlagen wieder nicht berücksichtigen und dann auch noch behaupten, dass es falsche Messergebnisse gab. Es gab keine falschen Messergebnisse. Die Messergebnisse der BGR waren korrekt. Die Umrechnung von Pascal in Dezibel, also vom Schalldruck in den Schalldruckpegel, war falsch. Aber die Messung, die damals an einer Anlage von 80 m Höhe durchgeführt wurde, war korrekt. Heute haben wir Anlagen von 240 m Höhe. Insofern ist es jetzt an der Zeit, dass wir die rechtlichen Grundlagen ändern, damit endlich auch dem Gesundheitsschutz der Menschen Rechnung getragen wird.

(Zuruf von Josef Hovenjürgen [CDU])

Vielen Dank.

(Beifall von der AfD)

Vizepräsidentin Carina Gödecke: Vielen Dank. – Frau Ministerin, wenn Sie mögen, dürfen Sie antworten.

Ursula Heinen-Esser, Ministerin für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz: Als Sie mir vorhin so uncharmant nicht zugehört haben, habe ich deutlich erwähnt, dass es eine Studie auch des Umweltbundesamts aus dem Jahr 2020 gibt. Natürlich betrachten wir auch ständig die aktuelle Forschung.

Wir sind froh, dass die BGR selbst – auch wenn Sie jetzt der letzte Verteidiger dieser BGR-Ergebnisse sind – ihre Studie als fehlerhaft bezeichnet. Schließlich kommt es nicht alle Tage vor, dass Wissenschaftler öffentlich zugeben, dass ihre Ergebnisse nicht korrekt sind.

Insofern, Herr Loose, können Sie uns absolut vertrauen. Wir haben die Forschung im Blick. Wir haben die Genehmigungslagen sehr genau im Blick, und bei uns sind der Gesundheitsschutz und der Klimaschutz – das muss man hier ganz deutlich sagen – wirklich in guten Händen. – Danke für die Aufmerksamkeit.

(Beifall von der CDU und der FDP)

Vizepräsidentin Carina Gödecke: Vielen Dank, Frau Ministerin. – Für die AfD-Fraktion hat Herr Dr. Blex das Wort.

(Ursula Heinen-Esser, Ministerin für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz: Ah!)

Dr. Christian Blex (AfD): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Damen und Herren! Da der Wind weht, wann er will, produzieren Windindustrieanlagen technisch minderwertigen bis schädlichen Zufallsstrom. Sie sind damit nicht grundlastfähig und völlig nutzlos für eine bezahlbare und zuverlässige Stromversorgung unseres Landes.

(Zuruf von Mehrdad Mostofizadeh [GRÜNE])

Sie werden nur aufgrund einer massiven Zwangssubventionierung gebaut, damit sich die Ökolobbyisten und Profiteure ihre Taschen füllen können. Und bezahlen müssen das unsere Bürger mit den höchsten Strompreisen der Welt.

Das ist die technisch-physikalische Seite. Die lernt man in der Schule spätestens im Physikunterricht der Oberstufe. Herr Dr. Untrieser, Sie haben eben zu einem technischen Thema gesprochen und dann angefangen, von Literatur zu reden. Das zeigt nur allzu deutlich, dass Sie entweder Physik in der Oberstufe abgewählt haben, was ich vermute, oder im Unterricht schlichtweg gepennt haben.

Und dann behauptet Frau Müller-Witt von der SPD doch tatsächlich, dass Kernkraft und Kernenergie fossile Energiequellen seien. Frau Müller-Witt, Sie beklagen sich, dass man Ihre Beiträge auf YouTube nicht sieht. Sie können froh sein, dass das niemand mitkriegt.

(Beifall von der AfD – Lachen von Elisabeth Müller-Witt [SPD])

Aber auch ökologisch sind Windindustrieanlagen eine absolute Katastrophe, und die widerwärtige Verschandelung unserer Kulturlandschaft ist nur allzu offenkundig. Fahren Sie doch einfach mal auf der A44 Richtung Kassel – es sei denn, Ihr E-Auto bleibt vorher liegen, weil die Batterie leer ist.

(Zurufe von der CDU und der SPD)

Jährlich werden Hundertausende Vögel – das scheint Sie aber nicht zu interessieren – von den Rotorblättern der Windindustrieanlagen erschlagen, darunter 12.000 Mäusebussarde. Diese Zahlen gelten mit der Prognos-Studie als gesichert. Über 3.200 Rotmilane sterben. Das klingt nicht nach viel. Aber der Rotmilan ist eine der wenigen Arten, von denen die Hälfte des weltweiten Brutbestandes in Deutschland lebt. Dazu kommen Mäusebussarde, Ringeltauben, Stockenten, Watvögel, Möwen. Diese Zahlen basieren alle auf dem Ausbaustand von 2014. In der Zwischenzeit haben Sie unsere Landschaft mit noch größeren

Windindustriemonstern verschandelt, und demzufolge sind auch die Opferzahlen mittlerweile noch höher.

Windindustrieanlagen sind aber nicht nur ein Vogelfriedhof, sondern auch Todesfallen für Fledermäuse. Hochrechnungen gehen von bis zu 200.000 Tieren aus. Verwirbelungen und Druckschwankungen hinter den Rotorblättern lassen die Lungen und die inneren Organe der Fledermäuse platzen.

(Zuruf von Susana dos Santos Herrmann [SPD])

Hier sind wir wieder bei Schall und Infraschall.

(Zuruf von Josef Hovenjürgen [CDU])

Und dann sind da noch die 1,2 Billionen – eine Zahl, die man wegen Ihrer Währungspolitik kennt – Insekten pro Jahr, die sichtbare Rückstände auf den Rotorblättern hinterlassen. Hierbei ist besonders verhängnisvoll, dass es Insekten sind, die kurz vor der Eiablage stehen, und somit nicht nur sie plattgemacht werden, sondern auch die nachfolgende Generation.

Vizepräsidentin Carina Gödecke: Entschuldigung, Herr Dr. Blex, dass ich Sie unterbreche. Herr Hovenjürgen möchte Ihnen eine Zwischenfrage stellen.

Dr. Christian Blex (AfD): Da Sie nie Zwischenfragen von mir zulassen, habe ich daran kein Interesse. Sie können gleich eine Kurzintervention machen.

Es wird immer viel über Insektenschutz gesprochen. Aber an dem Punkt lassen Sie diesen völlig außen vor, weil das nicht in Ihr Weltbild passt. Diese Opfer, all die Vögel, sind ja „gute Opfer“ im Sinne Ihrer Ideologie.

Wenn wir schon bei den Gefahren sind, gehört hier noch ein Punkt dazu, und zwar die Auswirkungen auf das Mikroklima vor Ort. Es gibt ganz klare Hinweise darauf, dass es aufgrund des Entzugs der Energie hinter den Windkraftanlagen zu einer Verringerung der Niederschläge kommt.

Das alles sind Fakten. Sie können jetzt laut werden und dahinten dazwischenquatschen. Das sind Fakten, die können Sie nicht leugnen. Ich bin aber sehr froh, mit Ihnen im Ausschuss über diese Fakten zu sprechen. Vielleicht lernen dann Herr Untrieser und Frau Müller-Witt auch Grundzüge der Physik. – Danke schön.

(Beifall von der AfD)

Vizepräsidentin Carina Gödecke: Vielen Dank, Herr Abgeordneter Blex. – Für die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen spricht Frau Kollegin Brems.

Wibke Brems* (GRÜNE): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Damen und Herren! Diesen fast manischen Ausführungen, mit Fake-Aspekten unterlegt, ist eigentlich nur noch ein Aspekt hinzuzufügen, und das sollte man als Physiker nun wirklich wissen: Es gibt keinen technisch minderen Strom. – Danke schön.

(Beifall von den GRÜNEN – Vereinzelt Beifall von der CDU und der SPD)

Vizepräsidentin Carina Gödecke: Vielen Dank, Frau Kollegin Brems. – Für die CDU-Fraktion hat jetzt Herr Hovenjürgen das Wort.

Josef Hovenjürgen (CDU): Frau Präsidentin! Meine Damen und Herren! Herr Kollege Blex, ich wollte Ihnen nur zur Kenntnis geben, dass es technische Möglichkeiten gibt, dann, wenn die Fledermäuse fliegen, die Windräder abzuschalten. Diese Möglichkeiten werden auch genutzt.

(Beifall von Dr. Patricia Peill [CDU])

Diese Technik ist vorhanden und wird zum Tierschutz auch eingesetzt. Dies nur zu Ihrer Kenntnis, falls das Ihrer Aufmerksamkeit entgangen ist. – Herzlichen Dank.

(Beifall von der CDU und Dietmar Brockes [FDP])

Vizepräsidentin Carina Gödecke: Vielen Dank, Herr Hovenjürgen. Ich blicke in die Runde, weil noch Redezeiten zur Verfügung stünden, ob noch jemand reden möchte. – Die AfD hat leider keine Redezeit mehr.

(Zurufe von der CDU, der SPD, der FDP und den GRÜNEN: Oooh!)

Ich nehme zur Kenntnis, dass das Wort nicht mehr gewünscht wird.

Wir kommen daher zur Abstimmung. Der Ältestenrat empfiehlt die Überweisung des Antrages Drucksache 17/13762 an den Ausschuss für Wirtschaft, Energie und Landesplanung – federführend – und an den Ausschuss für Umwelt, Landwirtschaft, Natur und Verbraucherschutz sowie den Ausschuss für Arbeit, Gesundheit und Soziales in der Mitberatung. Die abschließende Beratung und Abstimmung sollen im federführenden Ausschuss in öffentlicher Sitzung erfolgen. Möchte jemand gegen die Überweisung stimmen? – Sich enthalten? – Beides ist nicht der Fall. Dann haben wir **Antrag Drucksache 17/13762 so überwiesen**.

Ich rufe auf:

4 Ökosystemdienstleistungen der Weidetierhaltung anerkennen und honorieren

Antrag
der Fraktion der CDU und
der Fraktion der FDP
Drucksache 17/13766

Ich eröffne die Aussprache. Als erster Redner hat für die CDU-Fraktion Herr Kollege Deppe jetzt das Wort.

Rainer Deppe (CDU): Frau Präsidentin! Meine Damen und Herren! Weidende Schafe, Ziegen, Kühe am besten mit Kälbern, Zicklein und Lämmern – das ist für viele Menschen das Bild, was sie mit intakter und gesunder Landwirtschaft verbinden.

Nicht zu Unrecht. Betriebe mit Weidehaltung erzeugen besonders hochwertige Lebensmittel und Rohstoffe, gestalten Landschaften und ein reiches Landschaftsbild. Beweidetes Grünland gehört zu den artenreichsten Lebensräumen Europas. Weidebetriebe sorgen für Erosionsschutz auf Deichen und an Berghängen, sie schützen wertvolle Heideflächen vor Verbuschung und erhalten die jeweils unterschiedlichen Lebensräume des Feucht- und Nassgrünlandes oder des Magerrasens. Außerdem pflegen Sie Restflächen, um die sich sonst niemand kümmern würde.

Heute haben wir in Nordrhein-Westfalen 1.700 Schafhaltungsbetriebe mit 137.000 Schafen und 5.000 Mutterkuhbetriebe mit 60.000 Mutterkühen. Der Rückgang war bei den Schafen besonders groß. Die Zahl der Schafe lag im Jahr 2003 bei 217.000 – in dem Jahr, in dem die Entkopplung der Prämien beschlossen wurde. Die Zahl hat sich genau halbiert.

Die Ursachen für die Betriebsaufgaben sind im Einzelfall natürlich unterschiedlich. Im Grunde haben sie aber alle den gleichen Ursprung. Im Vergleich mit anderen landwirtschaftlichen Nutzungen ist die Weidetierhaltung am wenigsten wettbewerbsfähig. Wie bei vielen anderen Nahrungsmitteln entspricht der erzielbare Preis auch bei der Weidetierhaltung nicht dem großen Aufwand, den die Landwirte und Tierhalter für ihre Tiere betreiben.

Als ich vor ziemlich genau drei Jahren hier an dieser Stelle gesagt habe, wir werden Wege finden, hatten wir schon viele Jahre lang immer wieder Anläufe vorgenommen, den besonderen Aufwand der extensiven Tierhaltung zu fördern. Mit vier Landwirtschaftsministern konnte ich bisher zusammenarbeiten. Alle Vorschläge, den besonderen Aufwand einer besonders tiergerechten Haltung zu honorieren, zum Beispiel den Weidegang, die Haltung auf Stroh, sind an den in Deutschland strikten Regelungen zur Entkopplung der Prämien gescheitert.

Herr Rüße, Sie waren vor 20 Jahren noch nicht dabei. Aber eines muss ich Ihnen sagen: Man kann sich